

Für arme Kinder und Gottes Segen Schulschwestern feiern 175-jähriges Bestehen

Von Peter Ringeisen

1833 gründete Karolina Gerhardinger als M. Theresia von Jesu die Ordensgemeinschaft, die heute in 36 Ländern der Erde auf vier Kontinenten durch über 3700 Schulschwestern vertreten ist. Der Start dieser erfolgreichen Gemeinschaft war jedoch alles andere als einfach gewesen. Als einzige Tochter des wohlhabenden Schiffsmeisters Willibald Gerhardinger und seiner Frau Anna Franziska besuchte Karolina von 1803 bis 1809 die Klosterschule der Chorfrauen von Notre-Dame in Stadtamhof (jetzt ein Stadtteil Regensburgs).

Mit zwölf Jahren Lehrerin

Als diese Einrichtung 1809 säkularisiert wurde, fiel für viele Mädchen und junge Frauen die Möglichkeit einer Schulbildung völlig weg. Damit der Unterricht trotzdem weitergeführt werden konnte, ließ sich Karolina Gerhardinger auf Wunsch des Regensburger Dompfarrers und späteren Bischofs Georg Michael Wittmann als Lehrerin ausbilden. Sie war zu dieser Zeit gerade zwölf Jahre alt - doch Wittmann hatte offenbar einen sehr guten Blick dafür, was alles in dem Mädchen steckte. Obwohl Karolina durchaus vielfältige altersgemäße Interessen hatte, stellte sie diese zurück und hatte für sich die Gewissheit, dass Gott sie für diese Aufgabe berufen habe.

Drei Jahre später, 1812, bestanden Karolina Gerhardinger und zwei weitere junge Frauen die Anstellungsprüfung als "Königliche Lehrerinnen" mit Auszeichnung. Die tiefe Gläubigkeit und die geistliche Anleitung durch Wittmann waren die Grundlage dafür, dass Karolina und ihre Kolleginnen sich auf ein gemeinschaftliches klösterliches Leben vorbereiteten, während der Ruf der kleinen Schule in Stadtamhof sich immer weiter verbreitete - sie bald als Musterschule galt.

Karolina Gerhardinger wuchs zu einer klugen und tatkräftigen Frau heran, die von Frömmigkeit, Selbstlosigkeit und Güte geprägt war. Ihre Offenheit für fremde Not und ihre Bereitschaft, alles zu geben, zeigten sich darin, dass sie das väterliche Erbe für die Erziehung armer Waisenkinder verbrauchte und von sich und ihren Schwestern persönliche Armut verlangte.

Doch bis zur tatsächlichen Gründung der klösterlichen Gemeinschaft war es noch ein weiter Weg, auf dem bürokratische und finanzielle Hürden zu bewältigen waren. Großen Auftrieb erhielten die Pläne 1825 durch die Thronbesteigung König Ludwigs I., der eine Kehrtwende in der bayerischen Kirchenpolitik vollzog und Klosterneugründungen begünstigte. Auch war der König - wie Wittmann und Karolina - der Überzeugung, dass die Bildung der Frauen, vor

allen in den einfacheren und armen Bevölkerungsschichten, einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Zustände im Land leisten würde.

Denn die bereits bestehenden weiblichen Schulorden hatten sich fast ausschließlich um die Töchter der wohlhabenden Bürger gekümmert, ihre Anstalten befanden sich in den Städten und wurden von den Kindern der mittleren und höheren Stände besucht.

Diese Schulschwestern waren nicht mobil, sondern man legte großen Wert auf einen wohlgeordneten klösterlichen Verband. Um ein solches Kloster zu gründen, war viel Geld und das entsprechende Personal nötig. Kleine Städte und Landgemeinden konnten eine solche Bildungseinrichtung nicht finanzieren. Deshalb träumten die Stadtamhofer Lehrerin Gerhardinger und ihr Förderer Wittmann von einem ganz neuen Modell: von pädagogisch geschulten Ordensfrauen, die aufs Land hinaus zu den armen Volksschichten gehen sollten, um für die vernachlässigte, in den Dörfern oft auf Misstrauen stoßende Bildung zu sorgen.

Leben des Volkes teilen

Von besonderer Bedeutung für dieses Vorhaben sollte einerseits das Gottvertrauen der Schwestern sein und andererseits der arme Lebensstil, der Karolina und ihrem geistigen Vater vorschwebte. Ein armer Orden würde nie in kühler Distanz zu den "Betreuten" arbeiten, sondern das Leben des Volkes teilen, auf gleicher Ebene mit den einfachen Leuten leben. In der Regel der Armen Schulschwestern ist diese Entscheidung für die Kleinen und an den Rand Gedrängten festgelegt: "Die Armen Schulschwestern bevorzugen arme Kinder [...]. Diese bedürfen der Hilfe am notwendigsten und auf solcher Arbeit ruht am meisten der Segen Gottes." Karolinas Ordensprogramm - Verherrlichung Gottes und, untrennbar damit verbunden, Ausbreitung seines Reiches durch charakterliche, intellektuelle, religiöse Bildung - war ein Programm zur Rettung der Menschenwürde.

Im Jahr 1833 schließlich hatte Bischof Wittmann, kurz vor seinem Tod, die Ordensregeln entworfen und das Kloster konnte gegründet werden, und zwar in Neunburg vorm Wald, denn dies war die Heimatstadt des Wiener Hofkaplans Franz Sebastian Job, der sich für seine Region eine Klosterschule gewünscht und die Bewältigung der bürokratischen und organisatorischen Hindernisse nach Kräften unterstützt hatte.

Doch nur wenige Monate nach dem Beginn des Schulbetriebs - das Kloster war erst zur Hälfte gebaut - starb auch Job. Plötzlich war die ganze Finanzierung des Projekts in Frage gestellt, die Job garantieren wollte. Doch Mutter Theresia, wie Karolina Gerhardinger inzwischen von allen genannt wurde, ließ sich nicht unterkriegen. Sie reiste auf einem Floß nach Wien, wandte sich an die Kaiserin Caroline Auguste, die für ihre Unterstützung von Kindergärten und Schulen in Österreich bekannt war, und sie fand Hilfe.

Seit 1839 auch in Amberg

Die Kaiserin gab der entschlossenen Leiterin des noch jungen Ordens nicht nur tausend Gulden, sondern auch ein Empfehlungsschreiben an ihren Bruder, König Ludwig I. von Bayern. Auch dort fand Mutter Theresia ein offenes Ohr, der König befürwortete die Ordensgemeinschaft und genehmigte sie, so dass der neue Regensburger Bischof nicht anders konnte als den "Religiösen Verein der Armen Schulschwestern de Notre Dame zu Neunburg vorm Wald" zu bestätigen.

Die Erfolge der Schulschwestern sprachen sich rasch herum, und so kam es bald zu weiteren Gründungen kleiner Gemeinschaften und Klosterschulen. Nur sechs Jahre nach Einrichtung der Kongregation ließen sich die Schulschwestern in Amberg nieder, zunächst, 1839, im Klösterl (das seitdem so heißt - das heutige Luftmuseum), dann in den Schulgebäuden an der Deutschen Schulgasse, die immer noch diese Schule beherbergen (seit 2005 in der Trägerschaft der Schulstiftung der Diözese Regensburg).

Unerschütterlich religiös

Doch was machte diese Schulen so erfolgreich? Man kann wohl drei Aspekte herausheben, die vor allem ausschlaggebend waren: Erstens die Bereitschaft der Schwestern, dorthin zu gehen, wo sie gebraucht wurden und sich den Menschen dort zuzuwenden. Zweitens die unerschütterliche Religiosität, die ihnen das Fundament für ihre erzieherische Arbeit und die Bewältigung des Alltags gab, und nicht zuletzt die Fortschrittlichkeit, mit der der Unterricht gestaltet wurde.

http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/1659780-129-fuer_arme_kinder_und_gottes_seggen,1,0.html#top

In USA und ganz Europa aktiv

Bis zu ihrem Tod gründet Theresia Gerhardinger 300 Einrichtungen für 80 000 Schüler

Die spätere vierklassige bayerische Realschule erwuchs aus Theresia Gerhardingers hauswirtschaftlich und kaufmännisch orientierter Fortbildungsschule im Angerkloster. Ein Erlass des Kultusministeriums gestattete damals all jenen Mädchenschulen, das Zeugnis der "Mittleren Reife" auszustellen, die nach einem Lehrplan unterrichteten, der "dem der Haustöchter Schule der Armen Schulschwestern am Anger in München angeglichen" war.

Mit fünf Gefährtinnen war Theresia Gerhardinger im Juni 1847 in die USA aufgebrochen, da eine Gruppe deutscher Einwanderer ihre Hilfe angefordert hatte. Sie errichtete in Baltimore das erste Schulschwesternkloster, später dann Niederlassungen in Pittsburgh, Detroit, Milwaukee, Philadelphia und New York. Als sie ein Jahr später nach München zurückgekehrt war, schickte

sie Schwestern nach Böhmen, Westfalen, Schlesien, Österreich, Ungarn und England. Etwa 200 Häuser gründete sie in Europa.

Beim Tod Mutter Theresias 1879 hatte sich die Kongregation so stark ausgebreitet, dass in etwa 300 Niederlassungen rund 2500 Schwestern arbeiteten, die an die 80 000 Kinder und Jugendliche betreuten. 1985 wurde Maria Theresia von Jesu Gerhardinger in Rom selig gesprochen. Für ihre Pionierleistungen bei der Entwicklung moderner Erziehung wurde sie 1988 mit der Aufstellung ihrer Büste in der Walhalla geehrt. An den Dr.-Johanna-Decker-Schulen ist die Ordensgründerin zum einen präsent durch ihre nach wie vor gültigen Erziehungsgrundsätze, zum anderen aber anschaulich in Form einer von Künstler Peter Kuschel gestalteten Brunnenfigur, die den zentralen Blickfang im Schulgarten darstellt.

Und schließlich ist das Vermächtnis Mutter Theresias präsent durch die Mitglieder der Kongregation, die im Schulhaus leben und arbeiten. Zur Feier des 175-jährigen Jubiläums der Kongregation findet am Samstag, 29. November, ein Festkonzert im Gerhardinger-Saal der Decker-Schulen statt (bereits ausgebucht). Bei weiterer großer Nachfrage ist laut Leitung an eine Wiederholung am Sonntagnachmittag gedacht.

http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/1659976-125-in_usa_und_ganz_europa_aktiv,1,0.html#top

Bahnbrechende Fortschritte

Die Schulen der Ordenskongregation waren bahnbrechend für die Bildungsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Der Ausbildungsstandard ihrer Lehrerinnen, das Niveau des Unterrichts mit seinem erstaunlich breiten Fächerspektrum, das Netz von neuartigen Fürsorgeeinrichtungen für Kinder armer Leute - all das wurde in der allgemeinen pädagogischen Entwicklung erst Jahrzehnte danach erreicht. In München nutzten die Schulschwestern als erste elektrisches Licht und führten Turnen als Unterrichtsfach ein. Es wurden moderne Lehr- und Anschauungsmittel bereitgestellt; musisch begabte Kinder wurden in Sonderkursen gefördert. Eine spezielle Handarbeitsschule war für die Ausbildung "feiertagsschulpflichtiger" bzw. bereits schulentlassener Mädchen gedacht. Jahrzehnte später gingen aus diesen Instituten die bayerischen Haushaltungsschulen hervor, deren erste die Armen Schulschwestern errichteten, 1882 in Amberg. Zu den Elementar-, Instituts- und Industrieschulen der Kongregation traten im Lauf der Zeit immer mehr Fortbildungsanstalten, die vor allem kaufmännische Fächer und Fremdsprachenunterricht anboten. (rpe)

http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/1660278-129-bahnbrechende_fortschritte,1,0.html